



WEGGEFÄHRTE

ST. PETER UND PAUL
KATHOLISCHE KIRCHE IN ESCHWEILER-MITTE

Ausgabe
Mai 2020



WIR BLEIBEN ZU HAUSE

Liebe Christinnen und Christen in Eschweiler!

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus...“, „Wonnemonat Mai“, „Frühlings-erwachen“ und viele andere Namen kennen wir für den nun beginnenden Monat. Großartige Feste liegen vor uns: Tag der Arbeit (1. Mai), Muttertag (10. Mai), Christi Himmelfahrt (21. Mai), Pfingsten (31. Mai). Darauf können wir uns freuen! Doch was war das doch für eine Fastenzeit? Was für ein Osterfest? Durch die Corona-Pandemie haben alle Menschen irgendwie gefastet, in dem man zumindest auf die vielen sozialen Kontakte verzichten und mannigfaltige Einschränkungen im alltäglichen Leben hinnehmen musste. Viele haben auch sehr gelitten, weil sie selbst oder nahe Angehörige erkrankt oder gar gestorben sind, oder weil Existenzängste Wirklichkeit wurden.

Doch heute will ich nicht all die Ängste weiter schüren. Vielmehr will ich Mut machen und Hoffnung verbreiten. Denn diese Fastenzeit hat auch vieles verändert, zum Guten gekehrt, und das ist ja der eigentliche Sinn der Fastenzeit: Umkehren zum Guten.

Was haben die Menschen im Kleinen und im Großen nicht alles auf die Beine gestellt? Was sind nicht alles für Ideen entstanden, um anderen in dieser Krise zu helfen? Diese Ideen alle aufzählen, würde hier den Rahmen sprengen, weil so viele, so unterschiedliche Dinge auf ganz vielen Ebenen kreativ für den Nächsten entwickelt und in die Tat umgesetzt wurden. Nahezu jeder, der irgendetwas zur Bewältigung der Krise beitragen konnte, hat alles getan, ohne dabei den eigenen Vorteil im Blick zu haben. Diese von jetzt auf gleich mit großer Überzeugung gelebte Nächstenliebe habe ich als überaus heilsames Zeichen der Nähe Gottes zu uns Menschen empfunden! Dafür bin ich von ganzem Herzen allen Akteuren dankbar!

Zwei kleine Beispiele der vielen positiven Geschehnisse werde ich dennoch kurz beleuchten:

Da ist zum einen die Idee, Gottesdienste über das Internet zu übertragen. Obwohl nicht selbst in der Kirche dabei, konnten wir doch die uns gewohnte Umgebung sehen und erleben. Ist das nicht auch eine Möglichkeit für jede Gemeinde über die Krise hinaus, Gottes Botschaft zu den Menschen zu bringen, die aus unterschiedlichsten Gründen nicht in direkter Weise am Gottesdienst in ihrer angestammten Kirche teilnehmen können? Was in der Krise eine der ganz wenigen Möglichkeiten eines allein betenden Priesters war, um gottesdienstlichen Kontakt mit seiner Gemeinde zu halten, kann doch auch nach der Krise eine Bereicherung für die ganze Gemeinde sein. Die Menschen, die in ihrer Kirche die Gottesdienste besuchen und gemeinsam beten und feiern, können die Daheimgebliebenen konkret an ihrer Gemeinschaft teilhaben lassen und lebendig -live- einbeziehen.

Der zweite Aspekt, der mir am Herzen liegt, ist meine Beobachtung, dass sich ganz viele Menschen wieder auf die kleinste Einheit christlicher Gemeinschaft intensiv zurückbesonnen haben: auf Ehe und Familie! Seit meiner Kindheit habe ich nicht so viele Paare und Familien gesehen, die sich mit sich selbst und nicht mit anderen beschäftigt haben. Sicherlich war das eine direkte Folge des Kontaktverbots. Aber dennoch schien es mir, als würde es vielen gar nicht so schwerfallen, die Außenkontakte ruhen zu las-

sen und das innerfamiliäre Leben mit Freude und Elan sinnvoll miteinander zu gestalten. Es wurden so viele Dinge wieder neu entdeckt, die man im familiären Kreis gemeinsam tun kann, so auch das Beten.

Wir sind seit vielen Jahren immer mehr gewohnt und gezwungen, in Individualität und Mobilität zu denken und zu leben. Jeder plant seine Zeit nach den Bedürfnissen und Erfordernissen seiner Familie, seiner selbst. Da bleibt beim besten Willen und Vorsatz nicht immer die Gelegenheit, den festterminierten Sonntagsgottesdienst zu besuchen. Wäre es da nicht hilfreich, wenn man diese beiden Aspekte zusammenführt, nämlich kirchliches Geschehen, Gottesdienste aus der eigenen Gemeinde, der vertrauten Kirche, für Einzelne, Paare und Familien, auch in deren eigenen vier Wänden ersatzweise erfahrbar und erlebbar zu machen? - Als eine Ergänzung des pastoralen Angebots, die Frohe Botschaft zu den Menschen zu bringen?!

Den Artikel schrieb ich im Rückblick auf die Corona-Krise und in der Hoffnung, dass sich unser Leben bis zur Veröffentlichung dieses Pfarrbriefs wieder etwas normalisiert haben wird und wir tatsächlich wieder in direkter Weise miteinander feiern können. Falls wir doch immer noch mit den Einschränkungen leben müssen, dann suchen Sie selbst einmal nach den guten Dingen, die diese Krise hervorgebracht hat. Es sind viel mehr, als Sie wahrscheinlich geahnt haben.

Folgen wir der Botschaft Jesu Christi, wo und wie immer sie uns erreicht, damit auch uns baldmöglichst Gottes Heil widerfahre, wie wir es dem Schriftwort vom 17. Mai, dem sechsten Sonntag der Osterzeit, entnehmen können: „In jenen Tagen kam Philippus in die Hauptstadt Samáriens hinab und verkündete dort Christus. Und die Menge achtete einmütig auf die Worte des Philippus; sie hörten zu und sahen die Zeichen, die er tat. Denn aus vielen Besessenen fuhren unter lautem Geschrei die unreinen Geister aus; auch viele Lahme und Verkrüppelte wurden geheilt. So herrschte große Freude in jener Stadt.“ (Apg 8, 5-8).

Bleiben oder werden Sie in dieser Hoffnung mit Gottes Hilfe gesund!

Ihr Diakon Günter Schiffeler

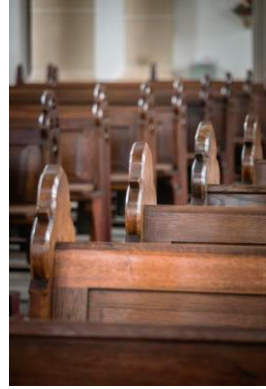
Kurz Notiert

Austräger gesucht

Wir suchen für den Bereich Untere Aachener Str. Nr. 133-190, ca. 30 Stck., noch eine/n Pfarrbriefausträger/in. Meldungen bitte an Uschi Braunleder Tel. 2 90 71

Stille Ostern aus dem Herzen Eschweilers

Wie waren und sind meine Erfahrungen in der Corona-Krise? Immer noch stehe ich kopfschüttend vor der Tatsache, wie ein unsichtbar kleines Virus das gesamte alltägliche Leben unserer Gesellschaft und all ihrer Einrichtungen einschließlich unserer kirchlichen Vollzüge auf den Kopf stellen kann. Und ich muss zugeben, dass ich die Bedrohung und ihre Auswirkungen anfangs nicht so schwerwiegend und weitreichend eingeschätzt hätte. Ich trauere um die Menschen, die erkrankt sind oder sogar ihr Leben lassen mussten. Ich verstehe die Angst vor einer Ansteckung – oftmals richtet sie sich ja nicht auf die eigene Person, sondern gilt vielmehr den Angehörigen und Mitmenschen. Ich leide mit denen, die mir von ihrer Verzweiflung berichten angesichts von tragischen familiären oder wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Krise. Ich staune aber auch voller Dankbarkeit über das großartige Engagement so vieler Menschen für einander. Ich freue mich mit denen, die die Krankheit unbeschadet überleben. Und ich feiere vor allem, dass in unserer Gesellschaft eine neu geweckte Sehnsucht nach Sinn und Halt im Leben, ja sehr oft sogar eine bewusste Suche nach Gott zu spüren ist. Gerade die Kar- und Ostertage führen uns wieder neu vor Augen, was der Kern unseres christlichen Glaubens ist: „Jesus ist der Stein, der von den Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist. Und in keinem anderen ist das Heil zu finden.“ (Apg 4,11 f.)



Mit großer Freude und Dankbarkeit schaue ich persönlich zurück auf die Feier der „stillen Gottesdienste“ an den Kar- und Ostertagen in diesem Jahr. Durch das Verbot aller öffentlichen Gottesdienste haben wir nach anderen Wegen gesucht. So entstand einerseits die Idee, meine täglichen Messfeiern aufzunehmen und ins Internet zu stellen. Und andererseits haben wir versucht, die Gottesdienste für die großen Festtage so vorzubereiten, dass auch die Menschen zu Hause bei den geplanten Liveübertragungen nicht nur Zuschauer wären, sondern durch eigene Vorarbeiten und Aktionen daheim zu Mitakteuren werden und als solche wirklich mitfeiern können. Durch die Mithilfe zahlreicher Helferinnen und Helfer konnte so eine wirkliche Gottesdienstgemeinschaft entstehen, die für mich tatsächlich auch während der Feiern deutlich spürbar gewesen ist. Ich hatte tatsächlich viele konkrete Gesichter und Menschen vor Augen, von denen ich wusste, dass sie dabei sind und mitbeten – aus all unseren Gemeinden und zum Teil auch weit darüber hinaus. Viele gute Rückmeldungen haben uns Mut gemacht und in unserem Tun bestärkt.

Neben den Gottesdiensten hatte ich in den Corona-Tagen etwas Zeit gefunden für einige Gespräche am Telefon, über elektronische Medien oder unter vier Augen, für die

ich auch sehr dankbar bin: Manche Besuche bei Kranken, mancher Austausch über die Kraft des Glaubens und die Situation der Kirche vor allem hier in unserer Stadt, mancher Ideenaustausch über alte und neue Initiativen, manches gemeinsame Brainstorming für anstehende Projekte, manche Rückmeldung und wohlwollende Kritik.

Bei aller Betroffenheit über die tragische Situation und die Not so vieler Menschen in den Erschütterungen dieser Corona-Krise, so habe ich persönlich dennoch gerade auch in den letzten Tagen und Wochen neu gelernt, auch in der Dunkelheit das Licht der Hoffnung und Zuversicht zu suchen und zu finden. Mehr denn je bin ich überzeugt: Jesus Christus ist Sieger, er erhebt sich über Sünde, Leid und Tod – und wenn wir ihn erhöhen, wird er alle zu sich ziehen (vgl. Joh 12,32).

Michael Datené, Pfr.

Private Erfahrung

Ich bin so gewöhnt an meine Annehmlichkeiten, meine Freizeitgestaltung, meine religiöses Leben in der Gemeinde, meine Arbeit...

Und dann wird auf einmal alles anders, erst ganz langsam, da betrifft es mich noch nicht wirklich, aber dann mit Wucht.

Freizeitgestaltung nur noch mit der Wohngemeinschaft

der letzte gemeinsame Gottesdienst

Hochspannung auf der Arbeit- zwei Kitas mit Notbesetzung

Zuhause werden alte Rituale wichtig: das Tischtennispielen regelmäßig nach der Arbeit zum Abschalten, Telefonkonferenzen mit Freunden, in der Familie regelmäßige Nachfragen, ob es allen gut geht, kleine Symbole für Nachbarn basteln. Wir haben alle ein Herz ans Fenster geklebt, auch die Nachbarn gegenüber- so denkt man aneinander. Die Feuerwehr, die durch Aachen fährt mit einem Lied: „Und immer, immer wieder geht die Sonne auf“ - da kommen schon mal die Tränen, das berührt.

Gottesdienste am Sonntag im Fernsehsessel sind gewöhnungsbedürftig; Impulse, die Freunde entdecken und übers Handy schicken, tun gut. Viele kreative Ideen tun sich in den Gemeinden auf. Das Läuten um 19.30 Uhr – innehalten und gemeinsam für alle beten, die es brauchen. Das morgendliche Lesen der Tagestexte schafft Verbindung mit vielen, die das auch tun und trägt durch den Tag. Leben aus dem Wort...

Achtsamkeit auf der Arbeit- jede Woche andere Kolleginnen und Kollegen, andere Aufgaben, andere Ängste. Die Kinder wechseln und es kommen noch welche dazu. Jeden Tag kann die Zusammensetzung anders sein. Auch für sie schwierige Zeiten, aber auch ruhige Zeit.

Und jeden Abend frage ich mich: hast du dich heute selber irgendwo angesteckt. Ich bin nicht ängstlich, aber doch angespannt. Dieses Neue wird langsam zur Routine. Gut so. Ich werde wieder ruhiger, ganz langsam. Noch bin ich nicht betroffen. Nun hoffe ich schon auf Lockerung. Was werde ich gerne mitnehmen in die Zeit „danach“? Die Verbundenheit mit den Nachbarn vielleicht, die kreativen Ideen, den Glauben lebendig zu halten und vielleicht die Achtsamkeit und Ruhepausen in der Arbeit?

Ursula Theißen

Quarantäne in Corona-Zeiten

Am 26. März die Nachricht: Corona-Infizierte in unserem Kloster! Also: 14 Tage Quarantäne für uns alle. Termine aus dem Kalender streichen, ab sofort Verlassen des Hauses untersagt. Zur Vorsicht Abstand halten voneinander. Von jetzt auf gleich verändert sich alles. Leben ist nicht berechenbar. In den Nachrichten immer wieder Meldungen über Corona-Infizierte und Menschen, die an dem Virus sterben. Horrorszenarien in vielen Ländern. Wo ist Gott in alledem? Wir feiern Karfreitag – in diesem Jahr ohne eigenen Gottesdienst. Jesus macht sich solidarisch mit allen Leidenden dieser Erde. Ich denke an Menschen in Flüchtlingslagern und Kriegsgebieten. Wie viel komfortabler ist meine Situation hier – auch in Quarantäne! Und schließlich: Ostern findet statt, trotz allem. Das Leben ist stärker als der Tod. Diese Botschaft kommt an. In diesem Jahr mehr als je zuvor! Wie gut, dass es für den Auferstandenen keine Grenzen gibt. Auch nicht das Corona-Virus!

Sr. Martina

Auf(er)stehen, die Zeit ist da!!!

Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen: Zwischen Ohnmacht und Neuorganisation des täglichen Lebens gefangen zu sein, ist ein erdrückendes Gefühl. In dieser Zeit habe ich oft an Jesus gedacht. Und er hat es tatsächlich gehört:

Er hat mich an die Hand genommen und mir beigebracht, für mich selbst einzustehen und nicht einfach den Kopf in den Sand zu stecken. Meine Familie hat es verdient, das Leben jetzt anders, aber als neue Chance zu nutzen. Liebe kann auch ein Virus nicht zerschlagen – es bewirkt sogar genau das Gegenteil! Auch du hast es dir verdient!

Und wenn wir uns daran erinnern, was Jesus für uns alles auf sich genommen hat? Er wurde für uns geboren, von den Seinen verraten, gefoltert und schließlich gekreuzigt... und er hat nicht geklagt, er hat das gerne auf sich genommen. Für mich, für meine Familie, für dich, für alle Menschen dieser Welt. Das ist nicht umsonst gewesen; gerade in dieser Zeit zu Ostern gedenken wir seiner. Ein komischer Zufall, dass das Virus jetzt um Ostern seine Macht demonstriert und ich am Karfreitag diesen Bericht schreibe. Doch solange ich lebe, biete ich ihm, dem Virus, die Stirn! Denn Jesus hat uns gezeigt, wie es geht:

AUF(ER)STEHEN

Und das versuche ich aus tiefstem Herzen: Auf(er)stehen! Anpacken! Mithelfen! Mit sich selbst ins Reine kommen – die Seelsorge im Krankenhaus, die das Virus auch auf dem Gewissen hat, auf das eigenen Umfeld richten. Das ist wie das Aufrecht-Hinsetzen und Atmen. Wenn das geschafft ist: Hintern hoch und dem Nächsten helfen beim Einkaufen, Zuhören, Organisieren... beim Alltäglichen halt. Das ist ein kleines



Auf(er)stehen: ich will nicht ohnmächtig oder tot bleiben, nein, wir glauben an etwas anderes, viel Tieferes, das nichts stoppen kann!

Was in dieser Zeit, in diesen letzten kräftezehrenden Wochen entstanden ist, ist (alle Ängste vor Jesus geladen, denn der ist viel größer als alle Ängste) wie eine weitere Schöpfung: über allem die neu gewonnene Zeit mit der Familie, eine viel bewusstere und intensivere Zeit, die gar nicht in Chaos ausgeartet ist. Die Familie ist „entschleunigt“, diesen ewigen Zeit- und Leistungsdruck endlich los! Obwohl wir durch die (körperliche) Kontaktsperre auf eine Art eingesperrt sind, sind wir befreit! Gemeinsam wird wieder viel bewusster ein Spaziergang gewagt – neue Spiele ausprobiert, gebacken, gebastelt, gesungen und vor allem: gelacht! Natürlich fehlt die Nähe zur weiteren Familie und den Freunden, doch die sind auch noch da und durch technische Möglichkeiten auch immer präsent und erreichbar. Und die Tage werden vorübergehen. Vertrauen wir darauf! Wir haben so viele Möglichkeiten:

-zum alten Telefonhörer oder zum Briefpapier greifen

-über WhatsApp Bilder austauschen oder Videoanrufe tätigen

-wir haben Zeit für uns, wann hat man diesen Luxus schon?

-jemandem etwas vor die Tür bringen

-einfach aneinander denken

-Dinge, die noch nicht rein sind, können wir jetzt rein machen – ein bisschen wie eine „irre Zeitreise durch das eigenen Leben“, vor der man keine Angst haben muss, denn Jesus starb schon für unsere Sünden. Wer rein sein mag, muss erst baden gehen sozusagen

-virtuelle Messen und emphatische Geistliche und die Kirche, die jetzt auf andere Weise da sind (danke dafür, dass ihr so viel bewegt habt für die Gemeinde!)

-andere abholen und mitreißen:

das Virus hat auch den ESN (Seelsorge für die Nacht) im Krankenhaus „gefangen“. Dort kann ich nichts tun derzeit. Aber ich kann die „Kerze-für-alle“ entzünden - mein persönlicher kleiner Dienst für Jesus und Gott: beim Entzünden der Kerze in St. Peter und Paul kam mir der Gedanke: Warum die Sorgen, Ängste, Hoffnung der Freunde und Bekannten nicht einfach gleich mitnehmen? Es gibt viele, die jetzt nach Gott suchen, sich vielleicht nicht in seine Festung trauen, zögern oder es schlicht und ergreifend einfach gerade nicht schaffen. Doch der Herr liebt alle seine Kinder, ausnahms- und bedingungslos und nach zaghaften Anfängen melden sich tatsächlich Freunde, Bekannte mit ihren Anliegen und ich trage sie mit zu Dir, Herr - wie ein kleiner Botendienst. Virtuell als Foto kehrt die entzündete Kerze dann zu den Entzündern zurück und fungiert so als Hoffnungsträger. Das ist genau das, was ich leisten kann derzeit. Und die Kinder wissen auch: Mama macht die Hoffnungskerze an ;-)

All diese Dinge mit vor Jesus bringen, der uns immer fragt: Wie geht es Dir? Dort genau gehört es hin. Zu dem, dem man alles anvertrauen kann und der unser Vertrauen verdient hat, dass auch das vorübergeht und Gott das richten wird. Dass es vielleicht nicht mehr wird wie vorher, aber das heißt ja nicht, dass es schlechter wird. So viele schöne kleine Dinge sind entstanden.

Zusammengefasst würde ich sagen:

Gott ist uns auf einmal greifbar, denn er sitzt mitten im Herz – am helllichten Tag mit viel Trubel und Heiterkeit – aber auch nachts, wenn dunkle Träume und Sorgen anfangen, groß zu werden. Er ist mitten unter uns, jetzt noch viel stärker und lauter, man kann ihn schreien hören...

Dafür lieben wir Dich, Herr, und dafür stehe ich jederzeit wieder auf!

Birgit Brand

Nachrichten aus der Gemeinde

Wie geht es weiter?

Mit seiner Verfügung vom 16. April 2020 hat Generalvikar Dr. Andreas Frick für unser Bistum angeordnet, dass die aktuellen Beschränkungen mindestens bis zum 3. Mai 2020 verlängert werden. Großveranstaltungen bleiben mindestens bis zum 31. August 2020 untersagt. Der Krisenstab des Bistums prüft zur Zeit noch, welche Arten von Veranstaltungen im kirchlichen Kontext darunter fallen.

Ab welchem Termin und in welcher Form danach gemeinsame Gottesdienste möglich sein werden, wird aktuellen noch in Gesprächen von Vertretern der Katholischen Kirche mit der Bundes- und Landesregierung abgeklärt. Wir bitten daher um Verständnis, dass wir diesem Pfarrbrief keine aktuelle Gottesdienstordnung beifügen können. Wir werden aber zeitnah informieren über die Homepage der Pfarrgemeinde (www.eschweiler-kirche.de) sowie über Aushänge in den Schaukästen und Flyer in der Kirche.

Michael Datené, Pfr

Pfarrer Christoph Graaff erkrankt

Wie viele von Ihnen wissen, plagt mich seit September 2018 ein Juckreiz. Die Beeinträchtigung war 2019 so groß, dass ich ein halbes Jahr dienstunfähig war. Ich war froh, dass ich im Oktober vergangenen Jahres meinen Dienst wiederaufnehmen konnte. Es ging mir zwar besser, dennoch war ich weiterhin in ärztlicher Behandlung. Bei weiteren Untersuchungen hat man nun bei mir ein Hodgkin-Lymphom festgestellt, eine Krebserkrankung des Lymphdrüsen-systems. Es kann gut sein, dass dies die Ursache für den Juckreiz ist. Dies wird sich aber erst im Verlauf der Therapie zeigen. Die Heilungschancen dieser Krebsart liegen bei 90 %. Dies lässt mich zuversichtlich und froh in die Zukunft schauen. Ich möchte Sie herzlich um Ihr Gebet für mich bitten und verspreche meinerseits mein Gebet für die Gemeinde.

Mit herzlichen Grüßen Pfarrer Christoph Graaff!

Nachruf Pfarrer Hubert Beyer

„Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks“
Psalm 110

Pfarrer i.R. Hubert Beyer

geb. am 06.08.1937 in Alsdorf-Hoengen – gest. am 16.03.2020 in Aachen

Wir trauern um den früheren Pfarrer von St. Michael, Pfr. Hubert Beyer, den unser Herr Jesus Christus in seinem 82. Lebensjahr in Sein ewiges Reich heimgerufen hat.

Nach seiner Priesterweihe am 22.06.1964 in Aachen und zwei Einsatzstellen in Krefeld und in Heinsberg-Oberbruch kam Hubert Beyer am 25.06.1971 als Kaplan nach St. Peter und Paul. Im Laufe der Zeit übernahm er immer mehr Aufgabe, besonders im damaligen Seelsorgebezirk St. Michael, Eschweiler-West. Unter seiner Zuständigkeit wurde dieser Bereich 1973 zur Pfarrvikarie erhoben, 1990 schließlich als eigenständige Pfarrei errichtet. Von 1977 bis 1999 war Pfr. Beyer zudem als Bezirkspräsident des Bezirksverbandes Kolpingwerk Aachen tätig. Bis zu seiner Versetzung 1999 hat er durch sein seelsorgliches Tun viele bleibende Akzente gesetzt. Viele Mitglieder seiner Pfarrgemeinde werden ihn und seine lebendige Art für immer im Gedächtnis bewahren.

Von Eschweiler aus führte ihn sein Weg als Seelsorger am Altenheim in das Lourdesheim in Aachen, wo Pfr. Beyer bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand tätig war.

Möge Christus ihm alles, was er an Gutem gewirkt hat, reichlich lohnen, und ihm in allem, worin er gefehlt hat, ein barmherziger Richter sein.

In den Gottesdiensten den vergangenen Tagen haben wir bereits unseres Verstorbenen gedacht und werden in auch weiterhin in unsere Gebete einschließen.

für die Pfarrgemeinde St. Peter und Paul
Michael Datené, Pfr.

Liturgie

Mai-Andachten 2020 – Digitale Eröffnung am 1. Mai

„Maria, Maienkönigin, dich will der Mai begrüßen. O segne ihn mit holdem Sinn und uns zu deinen Füßen. Maria, dir empfehlen wir, was grünt und blüht auf Erden. O lass es eine Himmelszier in Gottes Garten werden.“

Als schönster Monat des Jahres ist der Mai der "schönsten aller Frauen" geweiht. In den Maiandachten in unserer Pfarrei greifen wir diese Tradition gerne auf und bitten die Mutter Gottes und unsere Mutter um ihre Fürsprache in all den Anliegen und Sorgen, für die wir ein neues „Grünen und Blühen“ erhoffen.

Leider dürfen mindestens zu Beginn des Maimonats noch keine öffentlichen Gottesdienste stattfinden. Wir wollen daher die feierliche Eröffnung der Maiandachten in digitaler Form durchführen. Herzliche Einladung, am Freitag, 1. Mai, um 18 Uhr an dieser Youtube-Premiere teilzunehmen und von daheim aus mitzubeten. Die etwa einstündige Andacht mündet dann in die Feier der hl. Messe, welche ebenfalls mit übertragen wird. Sie finden den entsprechenden Link am 01. Mai auf der Homepage unserer Pfarrgemeinde (www.eschweiler-kirche.de) und direkt über den Youtube-Kanal von Michael Datene.



Die weiteren Maiandachten werden mittwochs um 19:00 Uhr in St. Antonius, Röhe, stattfinden. Für die Zeit, in der noch keine gemeinsamen Gottesdienste möglich sind, werden wir die jeweils für die Andacht vorbereiteten Texte zum Mitnehmen in unseren Kirchen auslegen.

Dr. Martin Gruhlke und Pfr. Michael Datene

Kinder- und Familien

Information zur Erstkommunion 2020

Auch die diesjährigen Erstkommunion-Feiern sind von den Maßnahmen, die zur Eindämmung des Corona-Virus beitragen sollen, betroffen. So haben wir nach Empfehlung des Krisenstabs des Bistums Aachen die Erstkommunion-Feiern in unseren Gemeinden St. Peter und Paul, St. Bonifatius und St. Antonius abgesagt.

Die Eltern der Kommunionkinder wurden per Brief darüber informiert. Zu den Kommunionkindern haben wir, so gut es in der derzeitigen Situation möglich ist, die Verbindung nicht abbrechen lassen. So haben auch die Kinder Post in Form von Familienbriefen bekommen.

Wir sind bemüht darum, die neuen Termine für die diesjährigen Erstkommunion-Feiern sobald wie möglich bekanntzugeben. Dies machen wir abhängig davon, welche Entscheidungen in den kommenden Tagen und Wochen landes- und bistumsweit getroffen werden. Bei Redaktionsschluss lagen uns noch keine neuen Informationen vor. In dieser, für die Kinder und Familien ganz besonders herausfordernden Zeit, möchten wir „DANKE“ sagen für den besonnenen Umgang mit der Situation und wünschen allen weiterhin: Bleibt gesund und behütet!

Gemeindereferentinnen Heike Sorgenfrey und Petra Minge
Pfarrer Michael Datené

Messdiener - Wir erledigen Ihren Einkauf!

Das Corona-Virus hält uns gerade alle fest in seinem Bann. Läden schließen und jeder soll zuhause bleiben. Vorerkrankte und ältere Menschen müssen besonders aufpassen, denn sie gehören zur Risikogruppe. Doch wie kann ich mich und meine Familie versorgen, wenn ich das Haus eigentlich nicht verlassen soll? Solidarität ist unser Stichwort!

Wir, die Messdiener von St. Peter und Paul Eschweiler, möchten gerne helfen! Wir gehen für Sie einkaufen



- Rufen Sie gerne an, Tel.: 02403/8309144 (täglich von 9-18Uhr)
- Nennen Sie uns Namen und Adresse, wir nennen Ihnen Tag und Uhrzeit
- Halten Sie Ihren Einkaufszettel und Geld für den Einkauf bereit
- Wir bringen Ihnen die Einkäufe und Wechselgeld wieder bis vor die Türe

Melden Sie sich bei uns!

Die Messdienerleiter von St. Peter und Paul

Senioren

Planung Röher Kreis für 2020

An unsere treuen Senioren:

Es tut uns leid, dass wir die geplanten Veranstaltungen für Mai und Juni wegen des Corona-Virus absagen müssen. Wenn es geht, schieben wir alles in das 2. Halbjahr. Aber das steht auch noch in Gottes Hand.

Bitte achten Sie auf Mitteilungen im Pfarrbrief, in Kirchen- und Tageszeitung und auf die Aushänge in Geschäften und an der Kirche, wann es wie weitergeht. Kommen Sie gesund durch die kommende Zeit.

Für das Organisationsteam Johannes Hohenschue

Senioren St. Peter und Paul

Liebe Senioren der Pfarre St. Peter und Paul!

Sehr schweren Herzens sagen wir auch den Senioren-Nachmittag für den Monat Mai ab. Sie können sich kaum vorstellen, wie schwer uns als Team diese Absage fällt. Aber die Vernunft muss siegen.

Der Senioren-Nachmittag ist für uns ein wunderbares Erlebnis. Es ist eine Freude zu sehen, wie viele von Ihnen regelmäßig zu den Treffen kommen. Es tut gut zu spüren, wie gerne sie sich auf alle Themen, die wir uns ausdenken, einlassen.

Ob Gesang, Tanz-Andacht oder Modenschau. Immer sind sie mit Begeisterung dabei und lassen uns und die Vortragenden spüren, wie gerne sie alle mögen. Sie können uns glauben, das alles fehlt uns sehr. Ich wünsche Ihnen, dass sie gesund bleiben, sich nicht einsam fühlen und trotz Corona noch Lebensfreude haben. So Gott will, sehen wir uns hoffentlich bald wieder und werden das Leben und unser „Zusammensein“ noch mehr schätzen. Und auch die Mai-Bowle wird nachgeholt! Mit den allerherzlichsten Grüßen

Ihr gesamtes Senioren-Arbeitsteam i. V. Caren Leuchter

Einrichtungen

Aus den Kindergärten...

Was für ein Schreck für die Familien: Kitas und Schulen sind zu.

Wohin mit den Kindern?

In beiden Kitas, in St. Antonius und in St. Theresia, werden einige wenige Kinder betreut, deren Eltern zu den sogenannten Schlüsselpersonen gehören. Für die Kinder ist das spannend, man kann mal etwas machen, was sonst gar nicht geht.

Was machen die Mitarbeitenden? Wir haben Wochenteams aufgeteilt, damit möglichst wenig Kolleginnen und Kollegen aufeinandertreffen. Jedes Team arbeitet eine Woche und ist dann sicherheitshalber mindestens zwei Wochen in Homeoffice. „Homeoffice im Kindergarten?“ werden viele Fragen. Wie geht das denn?

Für jedes Kind wird eine Bildungsdokumentation erstellt, die neben Entwicklungsberichten viele Fotos enthält. Jetzt ist mal Zeit, um all die Stichworte und Kurznotizen zu übertragen, die Fotos auf dem Stick auszudrucken und aufzukleben mit einem entsprechenden Kommentar.

Dann gibt es noch unzählige nicht gelesene Fachliteratur. Beide Einrichtungen befinden sich in einem Qualitätsentwicklungsprozess, der jetzt in Einzelarbeit vorbereitet werden kann.

In jedem Haus gibt es viel liegeengebliebene Aufräumarbeiten, drinnen und jetzt auch schon draußen. Wir machen das Haus schön für die Zeit danach. Es werden Vorhänge gewaschen, die Gemüsebeete vorbereitet, Abstellräume und Keller aufgeräumt und entrümpelt. In St. Antonius ist der Anstreicher und es wird überraschend anders sein nachher.

Und ganz ehrlich: in den letzten Jahren sind die Anforderungen sehr gestiegen und wir sind dankbar für diese Atempause. Der Nachteil dieser Atempause ist, dass wir uns bewusst sind, dass die Kinder, die nun hier betreut werden und ihre Eltern einer besonderen Gefährdung ausgesetzt sind, weil sie an der Kasse stehen, im Supermarkt oder beim Arzt arbeiten. Alles Orte, an denen man sich schneller anstecken kann als zu Hause. Und das macht auch etwas mit uns, ganz persönlich. Jetzt machen wir erstmal eine Osterpost für alle Familien fertig und freuen uns, wenn wir uns wiedersehen können.

Ursula Theißen

Berg Tabor e.V. – Mit und für junge Menschen auf dem Weg zu einer glücklichen und selbstbestimmten Zukunft

Mit Freunden auf dem Weg sein, Vertrauen gewinnen, Übersicht gewinnen, zusammenleben und Leben teilen, Lehrern und Vorbildern begegnen, Angst überwinden: Diese Stichworte sind letztendlich alles Teile der Verklärungsgeschichte Jesu. Daher kommt der Name unseres Vereins: Berg Tabor e.V.. Denn genau das sind die Grundmotive unserer Arbeit. Wir begleiten junge Menschen auf dem Weg hin zu einem glücklichen und selbstbestimmten Leben. Immer wieder gibt es Klippen, die umschifft werden müssen. Bei Problemen in der Schule unterstützen wir mit einem Nachhilfeangebot, u.a. in verschiedenen Jugendhilfeeinrichtungen in der Region oder in einer sehr fruchtbaren Kooperation mit dem Kinder und Jugendzentrum St. Peter und Paul. Es gibt die KuWaKuna- Nummer, eine Handy-Nummer, an die sich junge Menschen bei alltäglichen Problemen per Whatsapp oder Telegram wenden können – und wir schauen ob wir helfen können oder an eine andere Hilfeeinrichtung vermitteln können. In Planung ist aktuell ein Film, der darstellt, wie sich junge Geflüchtete in das Leben hier vor Ort integriert haben. Corona hat uns dabei etwas ausgebremst, aber wir bleiben dran! Auch ein Sportangebot ist in Planung. Über allem steht das familiäre und freundschaftliche Miteinander aller, die sich Berg Tabor verbunden fühlen. Es ist schön zu sehen, dass viele unserer Engagierten (auch der Gründungsmitglieder) junge Menschen mit Fluchthintergrund sind, die etwas zurückgeben möchten von dem, was sie selbst an Unterstützung erfahren haben. Weitere Informationen sind zu bekommen unter www.berg-tabor.de (wir sind aber auch auf Facebook und Instagram vertreten) oder nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf unter info@berg-tabor.de.

Martin Gruhlke, Luzia Oellig, Vereinsvorstand

Infos des Trägervereins Eschweiler - Ost

Der erst im März neu gewählte Vorstand wollte mit großem Elan seine vielfältigen Ideen verwirklichen.

Bedauerlicherweise mussten wir, bedingt durch die Corona Krise, das angekündigte Kinder-BINGO, das Ostereiermalen mit anschließender Nestsuche sowie die monatliche Bürgersprechstunde absagen.

Wir hoffen sehr, dass der im September geplante Irische Abend stattfinden kann.

Sara Levi, die neue Vorsitzende, und ihr Mann Oktay hatten die Idee, ein ehrenamtliches Hilfsangebot für ältere Menschen (Risikogruppen) zu starten. Sie stellten ihr Angebot in Facebook vor und sprachen Menschen, die nicht in Facebook unterwegs sind,

speziell an. Inzwischen kaufen sie für eine Vielzahl von Menschen ein, gehen mit den Hunden spazieren oder erledigen sonstige Botengänge.

Um den Senioren die Skepsis zu nehmen und Sicherheit zu geben, dass ihr Angebot ehrenamtlich ist, strecken sie zunächst die Einkäufe vor.

Sollten Sie Menschen kennen, die Hilfen in unterschiedlicher Art und Weise benötigen, dann wenden Sie sich unverbindlich an Sara Levi unter **0157 / 529 10 957**.

Es ist eine wirklich sehr harte Zeit, die wir alle noch nie erlebt haben.

Wachsen wir zusammen und unterstützen das neue **WIR-Gefühl**, wo immer es auch geht.

Bitte bleiben oder werden Sie gesund! Schon jetzt freuen wir uns darauf, Sie zeitnah wiedersehen zu dürfen.

Sara Levi

Vorsitzende des Trägervereins Eschweiler Ost (BEO e.V.)

Der Redaktionsschluss für den Weggefährten Juni ist am 11. Mai.

Liebe Leser,

gerne veröffentlichen wir auch in der Juni-Ausgabe ihre privaten Erlebnisse zur Corona-Krise, ihre Gedanken in dieser Zeit.....

- **Wo haben Sie Initiative ergriffen, Kreativität festgestellt?**
- **Wo sind Menschen überraschende Wege gegangen?**
- **Wo wurde Neues ausprobiert, ganz neue Ideen entwickelt?**
- **Wo haben sich alte Strukturen bewährt?**
- **Worüber haben Sie gestaunt, sich gefreut, sich gewundert**
- **Was habe ich aus der Krise für mein Leben gelernt?**
- **Wie möchte ich mein Leben nach der Krise gestalten?**
- **Kann es ein einfach weiter so wie vorher geben? –**
- **Hat die Krise mich näher zum Glauben gebracht oder vielleicht eher noch zweifeln lassen.....**

Senden Sie Ihre Beiträge bitte an: pfarramt.houben@eschweiler-kirche.de

Wir freuen uns, wenn durch Ihre rege Beteiligung die Menschen aus der Gemeinde voneinander erfahren und so - auf vielleicht ganz neue Weise - miteinander verbunden bleiben